

Verbundkatalog Kalliope

Schroeter, Arthur

Herrsching, 1951-02-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Josef Schwacher,

Herrsching, d. 20. Febr. 1951.

Sehr geliebter lieber Herr Bonsels!

Ihr letzter Brief war eines der anregendsten die ich je in meinem Leben empfangen dürfte. Nicht nur seines überaus freudigen, das hochherzigen, 2%igen Gewinnanteils für den Maleremann, sondern weil ich fühle, daß Sie, als „Rhetorik- und Soziologiekritiker“, dem Schreiber dieses Zehens auf eine Weise begegnet, die ihn schon befähigt in ungeheurer geistlicher Danksagung mündlichen Begrüßungen auszufließen!

Solch langer Rede müßte Sie mir wohl nicht vermerken, indem - wenn ich als Vierzigjähriger, zu Ihnen, lieber Herr Bonsels, als dem so viel selbstloseren, meinen Lebenspand, auf Grund meiner durch meine Krankheit bedingten fast der Betrachtung stelle, wie es hier der Fall ist. Es geschieht nicht nur Danksagung, wie in den meisten Fällen - aber wenn ich Ihnen gestatte, daß ich meine Lebensstufe für sehr unerschwinglich erachte, weil nicht nur ich selbst, sondern auch meine Befindlichkeit als progressiv diagnostizieren, so werden Sie mir wohl gestatten, daß für mich Ihr lb. Brief mit jenem Punkte - flossen war, den wir so gerne als das „große Glück“ bezeichnen u. von dem wir so bei unseren höchsten Ambitionen zu träumen wagen; - dann, bei 8000 verkauften Klavis: Dienstplätzen wäre eine 2%ige Abzweigung mit Ihrem Anteil, lieber, guter Herr Bonsels, ein ungeheures Kapital - ein Heroldstregen, wie man ihn sich nicht vorstellen kann!!

So sage ich Ihnen dann im Voraus meinen innigsten Dank u. hoffe, daß dieser Segen nicht allzu lange ausbleiben möge, um mich noch möglichst zu meinem gesunden Zustand zu bringen u. zu beglücken!?

Welche schöne Vision: vieles einmal Nicht zu geben, selbst für diese Windstühle: bewährte Behauptung wie in Herrsching - u. selbst, wenn man bei lb. Danksagungen wartet. Sich Dinge zu erheben, zu kaufen, mit dem Ansehen sich hier einige Danksagungen vergolden, aufzuheben läßt? -

Mein lieber Herr Bonsels, es ist der 21. Februar, der mir zum Anlaß dient, Ihnen so überauswichtige Worte zu schreiben. Ihr Geburtstag! - Seine Wünsche können auf: wichtiger sein, als die meinen, die ich für Sie u. Ihr neues Lebensjahr hege. -

